

Aktuelle Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung in Nordrhein-Westfalen

Impulse zum „Weiterdenken. Weiterentwickeln. Weitergehen“
aus der amtlichen Statistik

Vortrag auf der Fachtagung
**„Weiterdenken. Weiterentwickeln. Weitergehen.
Hilfen zur Erziehung im Dialog“**

7. Juni 2016 in Gelsenkirchen, Dr. Jens Pothmann

Aktuelle Entwicklungen in den Hilfen zur Erziehung

Impulse zum Weiterdenken, Weiterentwickeln, Weitergehen

- I. Ergebnistransfer im Rahmen der HzE-Berichterstattung**
Weiterentwicklungen beim landesweiten Berichtswesen
- II. Ausgaben- und Fallzahlzunahme**
Zeitreihen Hilfen zur Erziehung und angrenzender Maßnahmen
- III. Keine weitere „Ambulantisierung“**
Verteilung von Erziehungshilfen in der Gewährungspraxis
- IV. Überproportionale Armuts- und Migrationszunahme**
Familien nach Transfergehaltbezug, Herkunft und Sprache bei Neuhilfen
- V. Kaum Veränderungen bei der Qualität von Hilfen**
Auswertungen zu den Dauerklassen und den Gründen für die Beendigung
- VI. Resümee**

I. Ergebnistransfer im Rahmen der HzE-Berichterstattung

Neue Ausrichtung des Ergebnistransfers im Rahmen einer landesweiten HzE-Berichterstattung

- Veröffentlichung des HzE Berichtes alle zwei Jahre (nach 2015 wieder 2017, aber jährliche Fortschreibung und Kommentierung von Eckwerten)
- Alle zwei Jahre Fachtagung zu Ergebnissen der landesweiten HzE-Berichterstattung – Hilfen zur Erziehung im Dialog (beginnend 2016)

Entwicklungen bei der Inanspruchnahme und den Ausgaben erzieherischer Hilfen in Nordrhein-Westfalen

HzE Bericht 2015

Datenbasis 2013

Agathe Tabel, Jens Rothmann, Sandra Fendrich

Schwerpunkte:
Fortschreibung der
Jugendhilfe & Fachstellen
Individuelle Hilfen



Herausgegeben von
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund
LWL-Landesjugendamt Westfalen
LVR-Landesjugendamt Rheinland

LVR
Qualität für Menschen

Forschungsverbund
tu+ni
Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

akjstat

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

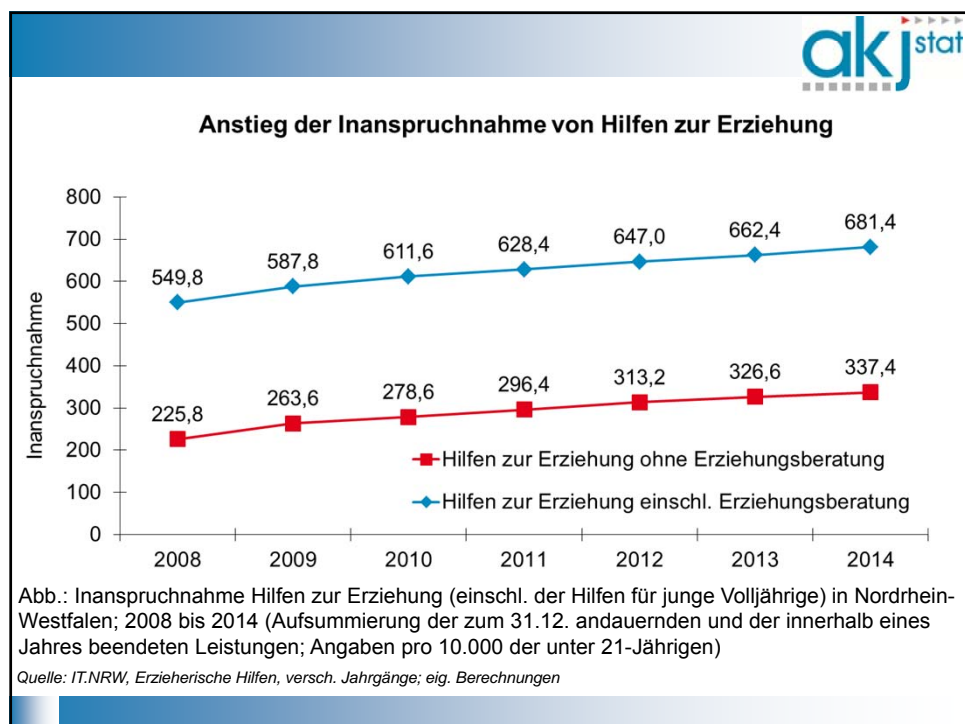
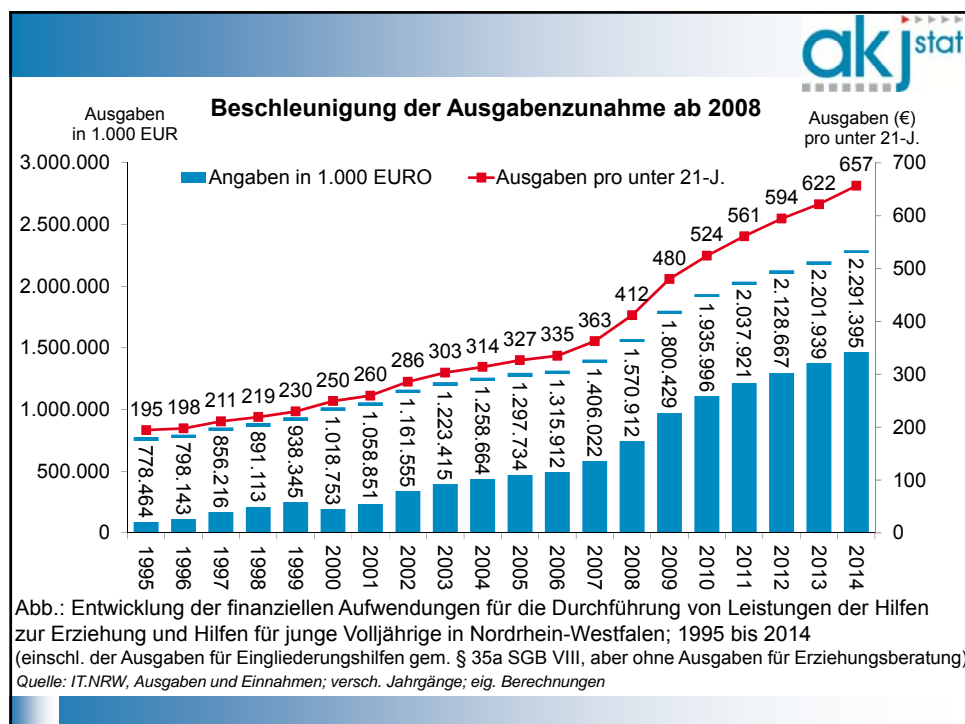


**Ein herzlicher Dank an die Arbeitsgruppe zum
landesweiten Berichtswesen!**

**Mitglieder der Arbeitsgruppe zum landesweiten Berichtswesen und zur
Qualitätssicherung für die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik**

1.	Ute Belz	Jugendamt der Stadt Hilden
2.	Sandra Fendrich	Technische Universität Dortmund
3.	Thomas Fink	Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt
4.	Gabriele Hard	Jugendamt Kreis Steinfurt
5.	Andreas Hopmann	Landschaftsverband Rheinland – Landesjugendamt
6.	Michael Menzhausen	Jugendamt der Stadt Bad Oeynhausen
7.	Jens Pothmann	Technische Universität Dortmund
8.	Ruth Piedboeuf-Schaper	Jugendamt der Stadt Bochum
9.	Inga Ribbentrop	Jugendamt Kreis Lippe
10.	Anja Riemann	Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)
11.	Beate Rotering	Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt
12.	Wolfgang Schreck	Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Gelsenkirchen / Jugendamt Gelsenkirchen
13.	Agathe Tabel	Technische Universität Dortmund
14.	Jan Traeder	Jugendamt der Stadt Kleve

II. Ausgaben- und Fallzahlenzunahme



Inanspruchnahme bei Eingliederungshilfen mehr als verdoppelt

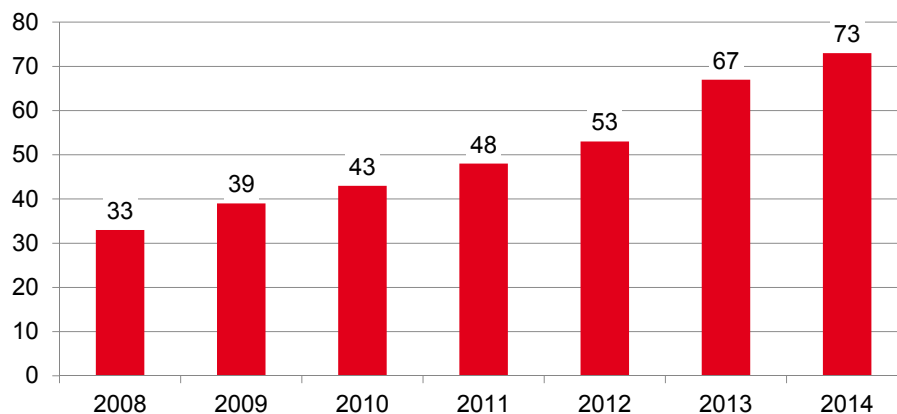


Abb.: Inanspruchnahme von Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (Aufsummierung der zum 31.12. andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Leistungen; Angaben pro 10.000 der 6- bis unter 21-Jährigen)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

Zunahme bei Fallzahlen und Ausgaben im Bereich der Inobhutnahmen – stärkerer Anstieg bei finanziellen Aufwendungen

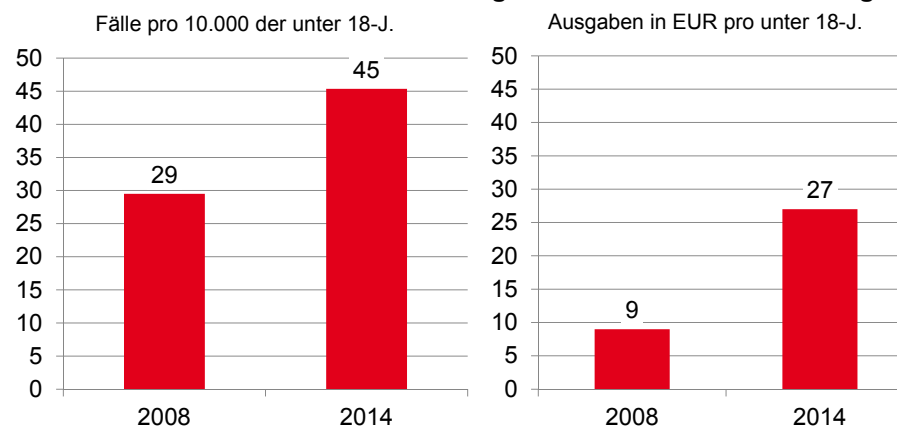


Abb.: Fallzahlenentwicklung der Inobhutnahmen in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (Angaben pro 10.000 der unter 18-Jährigen)

Abb.: Ausgabenentwicklung für die Inobhutnahmen; 2008 bis 2014 (Angaben pro unter 18-Jährigen in EUR)

Quelle: IT.NRW, Vorläufige Schutzmaßnahmen (links) sowie Ausgaben und Einnahmen (rechts), versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

III. Keine weitere „Ambulantisierung“

**Zunahme der begonnenen Hilfen
zwischen 2008 und 2014 um 22%**

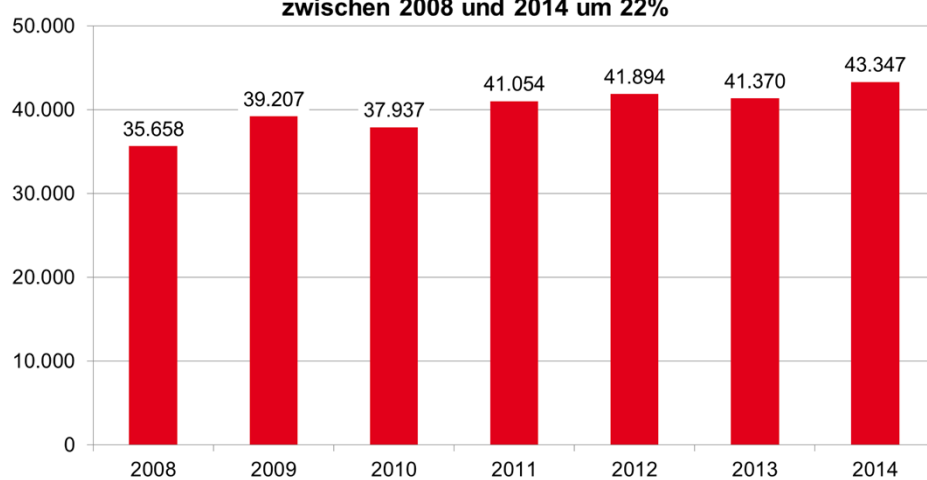


Abb.: Begonnene Hilfen zur Erziehung (einschließlich der Hilfen für junge Volljährige, ohne Erziehungsberatung) in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (Angaben absolut)
Quelle: IT.NRW, Erziehungsische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

Zunahme bei neu gewährten ambulanten Leistungen und Fremdunterbringungen

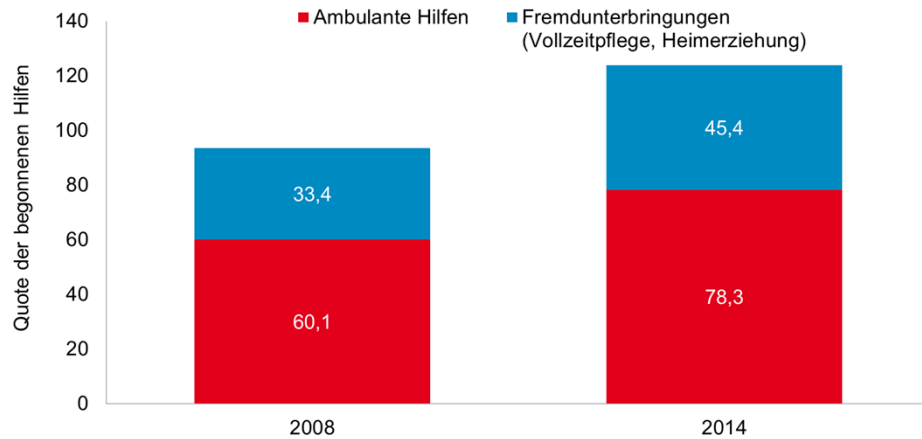


Abb.: Begonnene Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Leistungssegmenten in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (begonnene Hilfen; Angaben jeweils pro 10.000 der unter 21-Jährigen)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

Erhebliche Unterschiede bei Gewährung von Hilfearten – stärkste Zunahme bei Heimerziehung und 27,2er-Hilfen

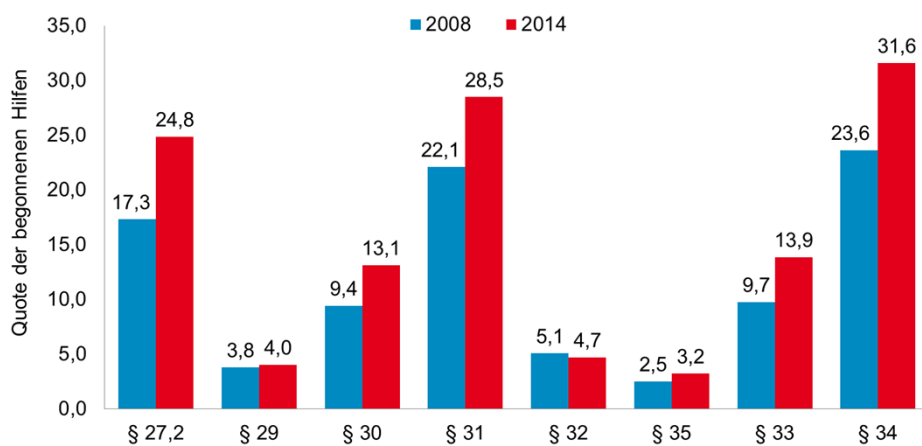


Abb.: Begonnene Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Hilfearten in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (begonnene Hilfen; Angaben jeweils pro 10.000 der unter 21-Jährigen)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

IV. Überproportionale Armuts- und Migrationszunahme

Anstieg in allen Altersgruppen – höchste Zunahme bei Jugendlichen

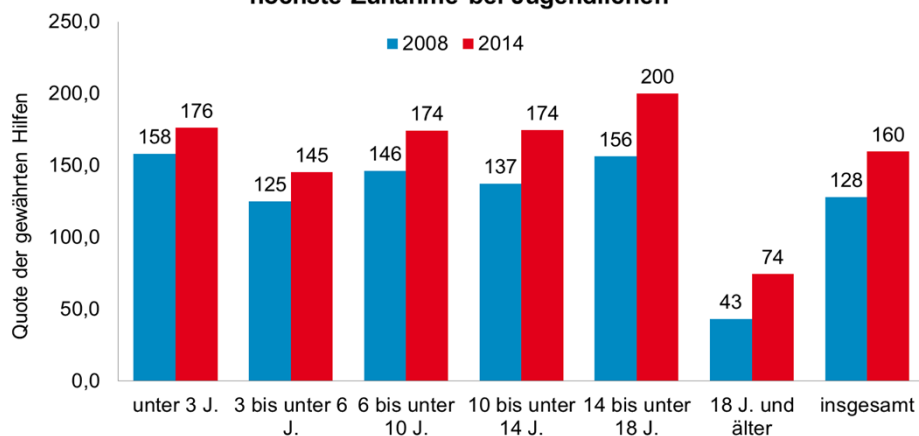


Abb.: Begonnene Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Altersgruppen in Nordrhein-Westfalen; 2008 und 2014 (begonnene Hilfen; Angaben pro 10.000 der altersentsprechenden Bevölkerung)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

6 von 10 Familien mit einer HzE sind mit auf Transferleistungen angewiesen und von Armut bedroht

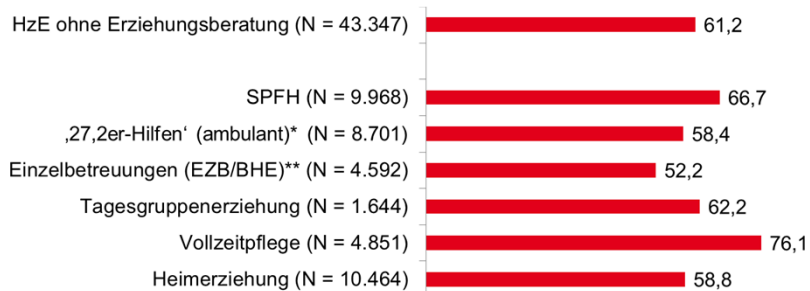


Abb.: Begonnene Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Hilfearten in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (begonnene Hilfen; Angaben jeweils pro 10.000 der unter 21-Jährigen)

* Einschließlich der in der Statistik ausgewiesenen ergänzenden bzw. sonstigen Hilfen.

** Erziehungsbeistandschaften, Betreuungshelfer

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, 2014; eig. Berechnungen

Stärkere Zunahme bei Familien mit Transferleistungsbezug

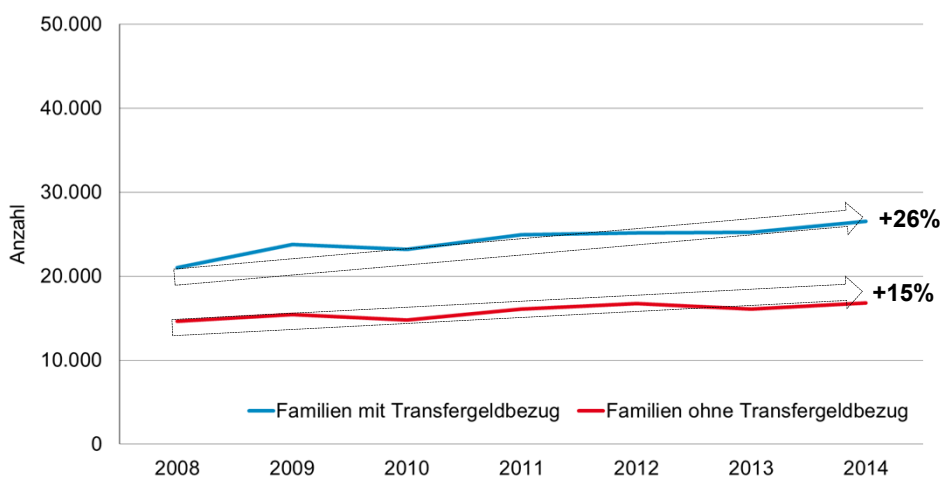
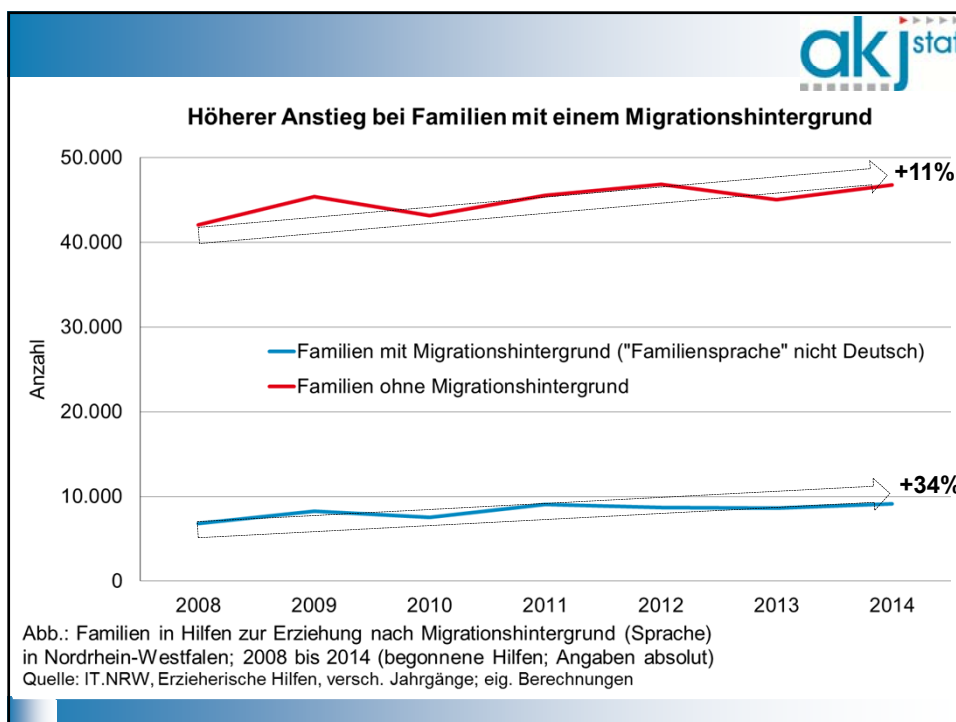
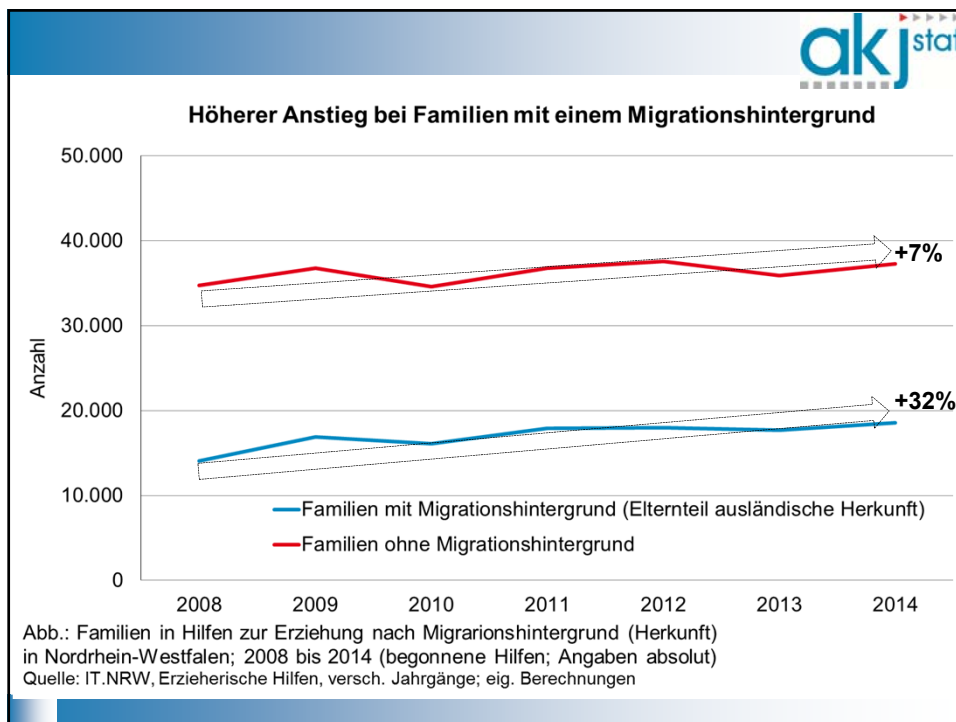


Abb.: Familien in Hilfen zur Erziehung nach Transferleistungsbezug in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (begonnene Hilfen; Angaben absolut)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen



V. Kaum Veränderungen bei der Qualität von Hilfen

Konsolidierung bei der Dauer der Heimerunterbringungen

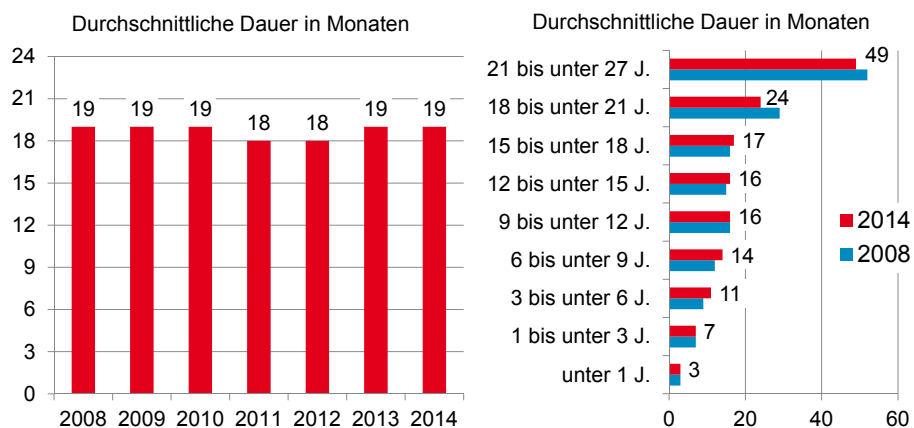


Abb.: Entwicklung der durchschnittlichen Dauer in der Heimerziehung in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (Angaben in Monaten)

Abb.: Veränderung der durchschnittlichen Dauer in der Heimerziehung nach Altersgruppen; 2008, 2014 (Angaben in Monaten)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

Fallzahlenzunahmen bei beendeten Heimunterbringungen – höchster Anstieg bei sonstigen Gründen –

	Insgesamt*	Beendigung gemäß Hilfeplan**	Beendigung abweichend vom Hilfeplan	Beendigung wegen sonst. Gründe
2008	5.820	2.345	2.477	998
2009	7.328	2.829	3.074	1.425
2010	7.484	3.282	2.933	1.269
2011	7.851	3.401	3.089	1.361
2012	8.594	3.688	3.335	1.571
2013	8.783	3.729	3.380	1.674
2014	9.092	3.741	3.586	1.765
2008 – 2014 (absolut)	3.272	1.396	1.109	767
2008 – 2014 (in %)	56,2	59,5	44,8	76,9

Abb.: Veränderungen bei der Verteilung der Gründe für die Beendigung von Heimunterbringungen in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (Anzahl absolut sowie Veränderungen in absolut und in %)

* Angaben ohne die beendeten Hilfen aufgrund eines Zuständigkeitswechsels

** Einschließlich der beendeten Hilfe aufgrund einer Adoption (spflege)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

Konstante Verteilung bei den Beendigungsgründen in der Heimerziehung

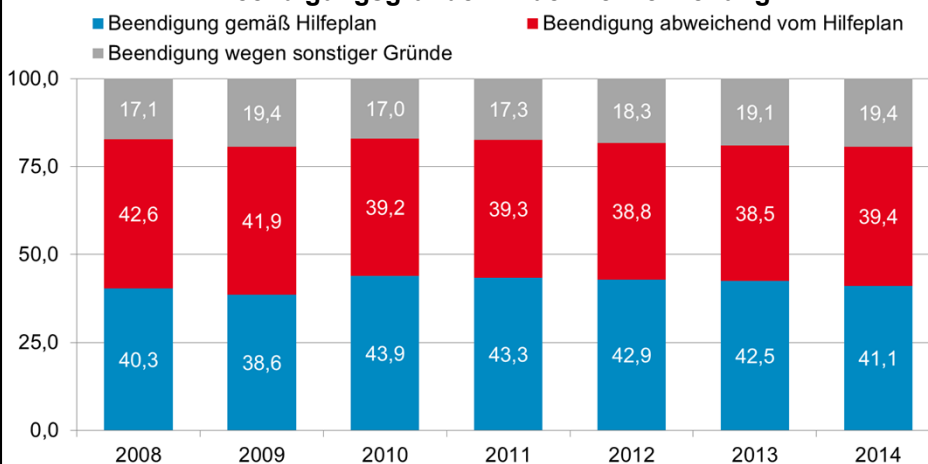


Abb.: Verteilung der Gründe für die Beendigung von Heimunterbringungen in Nordrhein-Westfalen; 2008 bis 2014 (Angaben in %)

Quelle: IT.NRW, Erzieherische Hilfen, versch. Jahrgänge; eig. Berechnungen

VI. Resümee

Anstieg der Hilfen zur Erziehung führt zu einer „Qualitätsveränderung“ für die Inanspruchnahme

- Anstieg der Inanspruchnahme geht über die Grenzen der Erziehungshilfen hinaus und betrifft weitere durch den ASD vermittelte bzw. organisierte Leistungen.
- Aktuelle Zunahme der Hilfen zur Erziehung ist kein weiterer Umbau in Richtung einer „Ambulantisierung“ des Feldes, sondern
- familienersetzende Hilfen steigen gleichermaßen und hier insbesondere die Heimerziehung.
- Zunahmen sind für alle Altersgruppen zu beobachten, insbesondere aber für die Jugendlichen bis zum Erreichen der Volljährigkeit;
- mit der Volljährigkeit gehen Inanspruchnahme und die Gewährung von Hilfen zurück.
- Familien in ökonomisch prekären Lebenslagen nehmen häufiger Erziehungshilfen in Anspruch – ihr Anstieg ist genauso überproportional wie der bei Alleinerziehenden u.
- der für junge Menschen und ihre Familien mit einem Migrationshintergrund.
- Bei aller Dynamik zu den Fallzahlen und den Ausgaben sowie der Verteilung von Leistungen erweisen sich andere Indikatoren zu den beendeten Hilfen – wie Dauer und Endegründe in der Heimerziehung – als eher stabil.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und jetzt sind unsere Expert_innen
auf dem Podium gefordert...**

Kontakt:
Dr. phil. Jens Pothmann
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
www.akjstat.tu-dortmund.de
jens.pothmann@tu-dortmund.de
0231/755-5420